



## **Podiumsdiskussion Kinderbetreuung und Pflege – die ersten Schritte in die Altersarmut?**

**Termin: 19.09.2019, 19 h**

**Ort: dowas, Bregenz, Sandgrubenweg 4 (EG/ Treffpunkt)**

**PodiumsteilnehmerInnen:**

- **Martina Rüscher (ÖVP)**
- **Nicole Hosp (FPÖ)**
- **Katharina Wiesflecker (Grüne)**
- **Reinhold Einwallner (SPÖ)**
- **Gerald Loacker (NEOS)**
- **Andrea Trappel-Pasi (Vorarlberger Armutskonferenz)**

**Moderation: Peter Niedermair**

Altersarmut ist vorwiegend weiblich, worauf auch die in Vorarlberg besonders große Pensionsschere zwischen Männern und Frauen hinweist. Wesentliche Gründe dafür sind Teilzeitarbeit, lange Ausfallzeiten in der Erwerbstätigkeit und niedrige Löhne in typischen Frauenberufen.

Zur Falle wird Frauen diesbezüglich, dass sie weiterhin (v.a. in Vorarlberg) überwiegend für die häusliche Kinderbetreuung zuständig sind und danach, wenn diese aus dem Haus sind, nicht selten auch noch Pflegeverantwortung für Angehörige übernehmen. Solche pensionssenkenden Lebenskonzepte werden gefördert durch familienpolitische Maßnahmen, die lange berufliche Auszeiten für die Kinderbetreuung ermöglichen (z.B. die lange Elternkarenz und der Vorarlberger Familienzuschuss), aber auch durch die Orientierung auf häusliche statt stationäre Pflege, sofern das nicht von entsprechenden Maßnahmen begleitet wird.

Um diese Pensionsfalle für Frauen zu vermeiden, ist ein massiver Ausbau der öffentlichen Kinderbetreuung erforderlich, der v.a. in Vorarlberg auch längere Öffnungszeiten der Einrichtungen vorsehen müsste. Ebenso wäre die professionelle (mobile) Pflege auszubauen – beides zu Löhnen, die diese Berufe nicht nur attraktiv machen, sondern auch eine Pension sichern, die vor Altersarmut schützt. Dies steht bspw. im Widerspruch zur häufig zu vernehmenden Behauptung, häusliche bzw. mobile Pflege sei kostengünstiger als stationäre. Es ist eine berechnete Frage, ob sie das unter den skizzierten Voraussetzungen tatsächlich noch ist – vor allem, wenn man davon ausgeht, dass z.B. die 24-Stunden-Pflege nicht in alle Ewigkeit von osteuropäischen Frauen zu Hungerlöhnen geleistet werden wird.